

# CeBus

## LÄCHELN IM 30-MINUTEN-TAKT

Jeden Tag sehen wir sie durch Celle gleiten, die Busse der CeBus. Man steigt ein, fährt eine Weile, steigt wieder aus. Aber wer sind eigentlich die Menschen, die uns tagtäglich durch Stadt und Land kutschieren? Unsere Autorin hat sie besucht. Und hatte viele Fragen. Wie ist es, einen großen Bus zu fahren? Wieso haben immer mehr Sitze ein blau-gelbes Karomuster? Und was ist ein Rendezvous-Platz?

TEXT: IHA VON DER SCHULENBURG • FOTOS: MARTIN JEHNICHEN

IN DER BRAUNEN HÜTTE sitzen zwei kleine warm eingemummelte Gestalten. Es ist ein kalter Morgen in Hustedt. In den diesigen Nebelschwaden tauchen zwei Lichter auf. Sieben Uhr acht, der Bus ist da. Die Schüler steigen die Stufen hoch. „Guten Morgen“, werden sie begrüßt. Einer sagt zum Fahrer: „Ich habe meinen Geldbeutel mit der Monatskarte liegenlassen.“

Manfred Blötz fährt die Tour zur Oberschule Westercelle jeden Tag und kennt sie alle, die etwas schläfrigen Gesichter, die jeden Morgen in seinen Bus steigen. Er erklärt dem Jungen, dass er ohne Fahrschein nicht mitfahren darf. „Leider musst du bezahlen, aber, wenn du deine Monatskarte vorzeigst, bekommst du dein Geld zurück.“ Manfred Blötz ist ein erfahrener Busfahrer, hat früher Reisebusse gefahren. Bis ihm das viele Reisen zu viel wurde. Nun ist er bei CeBus im Liniendienst. „Wir helfen den Kindern gern“, sagt er. „Das machen wir alle.“

Nicola Koch kann an diesem Tag auschlafen. Ihre Tour beginnt erst am Nachmittag. Seit sechs Monaten fährt sie Bus. Es ist ihr Traumberuf. „Meine größte Freude ist, wenn die Menschen mit einem Lächeln in den Bus kommen“, sagt Herr Blötz, und: „Am Anfang haben die Schüler die Zähne



BU orem ipsum dolor sit amet, consectetur sadipscing elit, sed diam nonummy eirmod tempor invidunt ut labore.

nicht auseinander gekriegt.“ Jeden Tag hat er sie freundlich mit einem „Guten Morgen“ begrüßt. Vier Wochen hat es gedauert, nun klappt es mit dem gegenseitigen Begrüßen. „Es sind eben Kinder. Das sind unsere Fahrgäste von morgen“, sagt er.

Die Fahrgäste sind größtenteils vom Kindergartenalter bis achtzehn Jahren alt. Oder über sechzig. Die Mitte von zwanzig bis sechzig ist nicht so oft vertreten. Viele haben Celle verlassen oder fahren mit dem Auto zum Einkauf für die Familie.

Nicola Koch ist wegen der fehlenden Mitte Busfahrerin geworden. Irgendwann

waren nicht mehr genug Gäste da für ihre große Kneipe. Nach sechzehn Jahren Selbstständigkeit kam das Aus. Keine einfache Zeit für eine Frau, die viel Energie hat und gerne unter Menschen ist. Bis das Arbeitsamt ihr einen Schnuppertag bei CeBus vorschlug.

Als sie das erste Mal am Steuer eines großen Busses eine Runde über den Parkplatz gedreht hatte, war ihr klar: Sie wollte Busfahrerin werden. Den LKW-Führerschein hatte sie schon. Jetzt noch den Personenbeförderungsschein und die Qualifikation absolviert – und los ging's.

Heute geht ihre erste Tour zum Schlossplatz. Langsam lässt sie den großen schwarzen Bus an die Haltestelle heranrollen. Ihre Augen sind schnell. Sie checkt die Haltestelle, den angrenzenden Bürgersteig, schaut in die Außenspiegel, auf den Gegenverkehr, in die Innenspiegel zu den Fahrgästen. Bis alle sicher ausgestiegen sind und in die Stadt strömen oder zu einer anderen Buslinie.

DER SCHLOSSPLATZ ist ein Rendezvousplatz. Ganz offiziell auch für Busse. Denn hier treffen sich viele verschiedene Buslinien. In der Zentrale von CeBus werden die Abfahrtszeiten so geplant, dass mög-



BU orem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. et accusam et justo duo dolores et ea rebum.

„Ich kenne jeden, der hier einsteigt.“



lichst jeder seinen Anschluss gut erreichen kann. Viermal pro Stunde findet am Schlossplatz das Rendezvous der Busse statt.

Der Einblick in die Leitstelle von CeBus ist beeindruckend: Auf einem großen Monitor mit detailliertem Plan von Celle und Umgebung kann man sehen, wo sich jeder einzelne Bus gerade befindet.

**BUSTOUREN PLANEN** ist wie ein riesiges Puzzle: Die siebenundneunzig Busse der CeBus müssen am richtigen Ort, sauber und fahrbereit zur Verfügung stehen. Die Fahrgastzahlen sind extrem unterschiedlich: von der „Frühspitze“ mit den Tausenden von Schülern am Morgen, ebenso mittags zum Schulschluss, bis hin zu vereinzelt Passa-

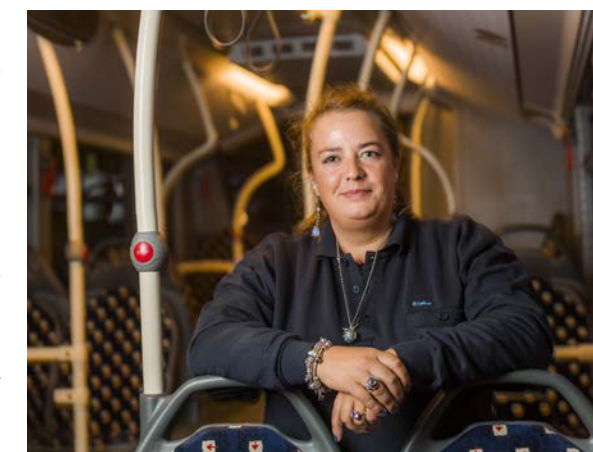
gieren am Abend. Je nach Tageszeit, Wochentag, Ferienzeiten, Feiertag müssen die Linien bedarfsgerecht geplant und koordiniert sein. Wenn es zu Ferienbeginn nach der dritten Stunde frei gibt, rennen zum Beispiel in Winsen/Aller über 700 Schüler gleichzeitig zu den Bussen. An solchen Tagen müssen Extratouren gefahren werden. Und auch alle einhundertsechzig Fahrer wollen sinnvoll in die unterschiedlichen Schichten eingeteilt sein.

Halb zwei am Schlossplatz. Es geht hoch her. Hunderte von Schülern drängen zu den Haltestellen, wollen nach Hause. Sie stürmen die Busse. Es wird laut. Sehr laut. Helle Kinderstimmen lachen, Handys klingeln, rhythmische Beats quäken aus Smartphones, Ghettablaster dröhnen, Jungs brüllen sich an. Der Fahrer Herr Schütze wartet geduldig, bis alle sitzen. In seinen Gelenkbus passen 124 Menschen hinein. Aber nicht 124 mit Rucksack. Ein paar Jugendliche müssen in den nächsten Bus. Herr Schütze gibt zur Not eine kleine Lektion in Physik: Wenn er bei dreißig stark bremsen muss, fällt jeder um. Stehenbleiben ist nicht. Sicherheit geht vor. Und Herr Schütze bleibt dabei immer der ruhige Zeitgenosse, der er nun mal ist. Er war früher Landwirt und ist ein Quereinsteiger, mit Sonderstatus. Denn er ist sechs-

undsechzig, „aber nur biologisch alt“, sagt er und lächelt dabei. Seinen Betrieb hat er aufgegeben, nun bessert er mit dem Busfahren seine Rente auf.

„Am Anfang habe ich gedacht: Oh Gott, jeden Tag dasselbe“, sagt Herr Schütze. Das erste halbe Jahr war nicht einfach für ihn. Aber inzwischen mag er den Kontakt mit den Fahrgästen. Selbst wenn sie manchmal etwas stürmisch sind. Er fährt morgens die erste Schüler-Tour von Hohne nach Lachendorf. „Ich kenne jeden, der hier einsteigt“, sagt er. Ein vergessener Turnbeutel bleibt im Bus, bis ihn der kleine Sportler am nächsten Tag wieder mitnimmt. „Ich mag mich gar nicht von denen trennen, wenn sie mit der Schule fertig sind“, sagt Herr Schütze. Letztes Jahr haben sie ihm zu Weihnachten sogar Kekse gebacken.

Seit CeBus 2015 die europaweite Ausschreibung des Landkreises für den ÖPNV (öffentlicher Personennahverkehr) gewann,



# Stadt. Land. Luft.

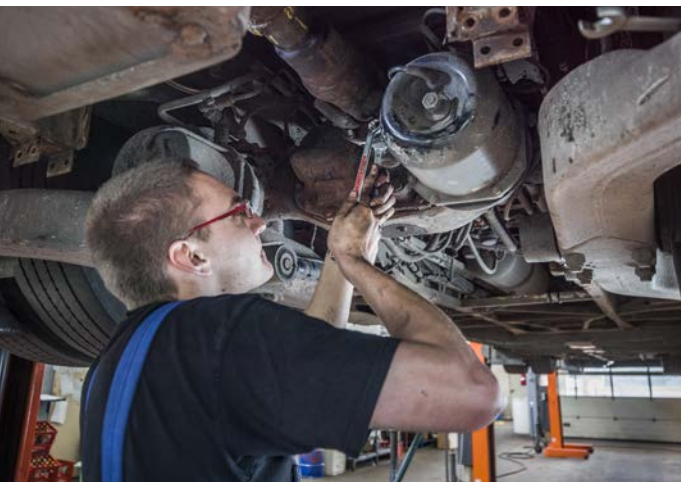
Aus Celle und Hannover begleiten wir Sie bei Ihren Geschäften in der ganzen Welt. Wir sind Ihr Partner für lösungsorientierte und nachhaltige Beratung. Als mittelständisches Unternehmen profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung und unserem fachübergreifenden Know-how.  
**KSB INTAX – Das Prinzip guter Beratung.**

[www.ksb-intax.de](http://www.ksb-intax.de)



**KSB INTAX**  
Rechtsanwälte  
Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater  
Notare

BU orem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. et accusam et justo duo dolores et ea rebum.



ist das Unternehmen für die Mobilität im Landkreis für weitere zehn Jahre zuständig. Insbesondere auch für die Schülerbeförderung. Die Zusammenarbeit mit dem Landkreis muss Hand in Hand gehen: CeBus trägt das unternehmerische Risiko, bekommt aber Zuschüsse vom Landkreis.

„Grünes Licht für Busse“, das die Linien schneller und attraktiver macht, existiert, weil durch Landkreis und Stadt Celle fünf- undsechzig Ampeln entsprechend ausgerüstet wurden und CeBus dafür sorgte, dass alle Busse die Signale senden können. Auch beim behindertengerechten Umbau der Haltestellen sind der Landkreis Celle, die Stadt Celle und die Gemeinden in der Pflicht.

„Nicola, kannst Du die Rampe runterklappen?“ fragt ein Kollege Frau Koch am Schlossplatz über Funk. Sie geht nach hinten, um der ankommenden Rollstuhlfahrerin zu helfen. Vor zehn Jahren gab es noch keine barrierefreien Busse, heute sind die meisten entsprechend ausgerüstet.

„Noch jemand für die Drei?“ fragt Nicola Koch in ihr Mikrofon am Lenkrad. „Ja, ich hab noch einen“, schnarrt es zurück. Sie

wartet auf den Umsteiger. Dann scannt sie wieder alle Spiegel, auch die Straße vor sich. Langsam drückt sie das Gaspedal herunter, und das große schwarze Gefährt setzt sich in Bewegung. Es ist ihr Lieblingsbus. Weil er so cool aussieht. Und sich so sanft fahren lässt mit seinem Automatikgetriebe. Die Dimensionen eines großen Busses zu beherrschen, wie er reagiert, wie weit man ausholen muss, wie nah man an den Bürgersteig ranfährt, das will geübt sein. Nicola Koch sagt: „Man muss die Technik beherrschen, aber sich für Menschen interessieren.“ Das ist es, was ihr am neuen Beruf gefällt. Und die Verantwortung für die Fahrgäste. Die spüren sie alle, die hinter dem Steuer sitzen, um andere Menschen sicher von A nach B zu bringen.

SEIT VOR FÜNF JAHREN ein neues Gesetz zur Qualifikation von Busfahrern erlassen wurde, sind bei den Busgesellschaften große Lücken beim Personal entstanden. Viele der älteren Busfahrer waren mit den neuen Bestimmungen überfordert und hörten auf. Bundesweit werden seitdem Fahrer drin-

gend gesucht. Früher kannte man nur den männlichen Busfahrer, mittlerweile stellt auch CeBus gerne Frauen ein.

Am Nachmittag auf der Tour nach Wietzenbruch steigen vier Jungs in den Bus, die ursprünglich aus Afghanistan kommen. Sie finden es befremdlich, dass hier in Deutschland alles immer pünktlich sein muss. Nur der Bus, der sollte doch bitte pünktlich sein, sagen sie. Aber er ist es nicht immer. Alle bei CeBus versuchen, Verspätungen zu vermeiden. Pläne werden an Umleitungen angepasst, in der Zentrale hängen die aktuellen Baustellen aus. Und doch gibt es Unvermeidbares. „Wenn am Monatsanfang alle Fahrgäste beim Fahrer Karten kaufen. Zwanzig mal fünfzehn Sekunden extra machen fünf Minuten Verspätung“, sagt Herr Schütze.

Nicola Koch hat gerade Grün auf ihrer internen Zeitplan-Ampel im Bus. Das heißt, sie ist etwa zehn Sekunden zu spät. Kein Problem. Bei Rot muss sie warten, zu früh darf kein Bus losfahren. Es soll sie ja geben, die Last-Minute-Passagiere. In Zukunft soll es unter Federführung des Landrates Wiswe

an Haltestellen und auf dem Smartphone eine Echtzeit-Auskunft geben, wie bei der S-Bahn in den Großstädten.

MANCHE VERBESSERVORSCHLÄGE für die Busse kommen vom Fahrgastbeirat. Zum Beispiel werden bei allen neuen Bussen die Sitze mit einem gelb-blauen Karomuster bezogen. So können Sehbehinderte besser erkennen, ob der Sitz leer oder besetzt ist. Rücksichtnahme und Menschlichkeit zeigen sich aber vor allem im Umgang miteinander.

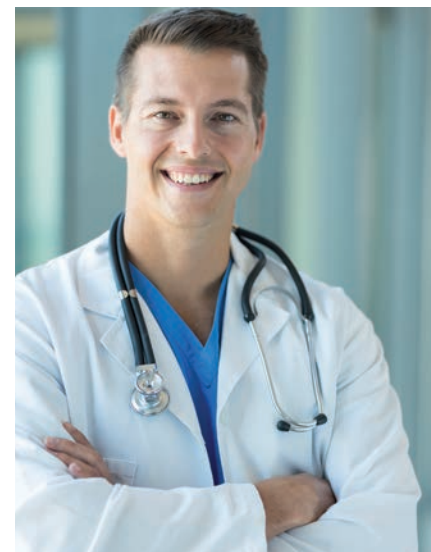
Nicola Koch hat folgendes Erlebnis am Nordwall: Ein alter Herr mit Rollator will vorne bezahlen. Es dauert etwas länger, bis er das Portemonnaie zur Hand hat, seine Mütze fliegt fast weg. Frau Koch hilft ihm, hält die Mütze, sucht dann das passende Kleingeld heraus, holt die Fahrkarte aus dem Fahrscheindrucker im Bus und gibt ihm die Mütze zurück. Sie sagt, er solle in seinem Tempo mit dem Rollator nach hinten gehen und einsteigen – als das erste Fahrzeug hinter dem Bus ungeduldig zu hupen beginnt. „Es ist völlig egal, ob ein PKW hupt“, sagt sie zu ihm, „steigen Sie in Ruhe ein. Ich fahre erst los, wenn Sie sicher sitzen.“ Der



alte Mann schaut sie an, nimmt ihre Hand und sagt „Danke“. Zwei Minuten Verspätung. Zwei Minuten Menschlichkeit.

ABENDS ROLLEN nach und nach immer mehr Busse auf dem Betriebsgelände der CeBus ein. Nur Herr Schütze fährt nach der letzten Tour mit seinem Bus nach Hause, nach Hohne. Morgen früh hat er es – wie jeden Morgen – nicht weit zur Arbeit. Er muss nur in seinen Bus steigen, dann startet

seine morgendliche Schüler-Tour. Manfred Blötz wird dem vergesslichen Jungen morgen das Fahrgeld zurückgeben – wenn die Monatskarte aufgetaucht ist. Man kennt sich. Und Nicola Koch ist jeden Tag froh, dass sie nun den richtigen Beruf gefunden hat. Sie hat den Damen auf dem Arbeitsamt schon gesagt: „Ihr seht mich vor der Rente nicht wieder.“ ■



Wichtig für meine Praxis:

- Perfekte Hygiene
- Sicherheit zur Zertifizierung
- Verlässlichkeit



für unser Zuhause:

- Professionelle Unterstützung
- Routiniertes Team
- Vertrauen

05141 9858 25  
Mobile Reinigung



Kuhnert Gebäudeservice

www.kuhnert-gebuedeservice.de  
vertrieb@kuhnert-gebuedeservice.de